

## **1. Bewerbungsphase**

Der Bewerbungsprozess beim Auswärtigen Amt (AA) ist simpel, da alles online eingereicht werden muss. Im Online-Portal für die Bewerbung wird deutlich aufgelistet, was hochzuladen ist und unter welchen Bedingungen eine Bewerbung nicht akzeptiert wird. Die online-Bewerbung muss spätestens sechs Monate vor Beginn des Praktikums versendet werden. Der früheste Bewerbungstermin beträgt zwei Jahre vor Praktikumsbeginn. Über das elektronische Bewerberkonto kann man den aktuellen Status der Bewerbung jederzeit verfolgen. Es empfiehlt sich, einige Zeit für die Sammlung aller Dokumente und Unterlagen einzuplanen, da man beispielsweise ein Motivationsschreiben verfassen muss. Ist die Bewerbung eingereicht, wartet man auf Rückmeldung vom Auswärtigen Amt. Bekommt man keinen Praktikumsplatz, wird dies lediglich aus dem Online-Portal ersichtlich, man sollte sich also regelmäßig über den Status seiner Bewerbung informieren.

## **2. Vorbereitung**

Bekommt man einen Praktikumsplatz beim Auswärtigen Amt angeboten, beginnt für gewöhnlich die Wohnungssuche. Da ich bei einer Verwandten in einem Pariser Banlieue untergekommen bin, entfiel dieser Teil. Vor Unterzeichnung des Vertrags benötigt das Auswärtige Amt ein Führungszeugnis, das nicht älter als drei Monate ist. Man sollte darauf achten, dass man es nicht zu kurzfristig beantragt, denn sonst kann kein Beschäftigungsvertrag zu Stande kommen. Für finanzielle Unterstützung kann man sich um ein Auslandsstipendium bewerben. Ich habe eine Förderung von Erasmus bewilligt bekommen. Es war zwar nicht ausdrücklich notwendig, jedoch halte ich es für empfehlenswert, im Vorfeld des Praktikums ein wenig die Kenntnisse der Landessprache aufzufrischen. Ich habe das mit Französisch im Rahmen eines Tandems gemacht.

## **3. Studienfachbezug**

Das Auswärtige Amt verbindet zwei Aspekte, die es für mich zu einem idealen Praktikumsgeber gemacht haben. Einerseits handelt es sich dabei um eine politische Institution. Ich hatte schon immer ein großes Interesse daran, einen Blick in die Arbeitsweise einer politischen Behörde zu werfen. Ein Praktikum bei einer politischen

Institution wäre eine passende Möglichkeit, um die theoretischen Kenntnisse, die ich im Studium erworben habe, durch die praktische Tätigkeit im politischen Betrieb zu erweitern. Andererseits wollte ich einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Ich habe vielfältige Sprachkenntnisse, die ich während meines Bachelorstudiums im Rahmen des Optionalbereichs ausbauen konnte. Auch hier wollte ich diese Fertigkeiten gerne praktisch anwenden, also außerhalb eines Seminarraums in authentischen Alltags- und Arbeitssituationen. Schließlich ergab sich während meines Studiums ein Schwerpunkt in der Disziplin der internationalen Beziehungen. Ein Auslandspraktikum bei der deutschen Botschaft erfüllte all diese Kriterien. Deswegen entschied ich mich für eine Bewerbung.

#### **4. Erwartungen**

Einer der Gründe für meine Bewerbung beim AA hing damit zusammen, dass ich keine konkreten Vorstellungen von der Arbeit solch einer Behörde hatte. Das machte mich neugierig. Als Person mit einem polnisch-iranischen Migrationshintergrund frequentierte ich als Kind mit meinen Eltern die Botschaften beider Staaten und fand diese Ausflüge aus irgendwelchen Gründen faszinierend. Bereits damals war schon mein Interesse geweckt, die Arbeitsweise von Auslandsbehörden kennenzulernen.

Ein weiterer Anreiz war die Verbesserung meiner Französischkenntnisse. Damit sind insbesondere Sprachkenntnisse gemeint. Allerdings interessiere ich mich auch für andere Kulturen und freute mich darauf, die französische Lebensweise, Gepflogenheiten und dergleichen kennenzulernen. Dabei erachtete ich die drei Semester Französisch als eine Hilfe.

Heutzutage ist Networking das A&O auf dem Arbeitsmarkt. Gerade wenn sich das Studium dem Ende neigt, macht man sich als baldiger Berufseinsteiger Gedanken über den Aufbau eines Netzwerkes. Insofern erwartete ich von meinem Auslandspraktikum, wertvolle Kontakte zu knüpfen, auf die man künftig zurückgreifen könnte und ggf. einen Fuß in die Tür der Branche setzen zu können.

Die Veranstaltung „Einführung in das politische System Deutschlands“ schien eine gute Vorbereitung zu sein, insofern Grundlagen zur Funktionsweise und zum Aufbau der deutschen Ministerialbürokratie und Verwaltung vermittelt wurden. Weitere

relevante Veranstaltungen inhaltlicher Natur gehörten zum Modul „Internationale Strukturen und Prozesse“.

Eine wichtige Kompetenz hing weniger mit meinen spezifischen Fächern als mit dem Studium per se zusammen. Ein Auslandspraktikum und insbesondere die Vorbereitung darauf erfordern ein hohes Maß an Organisation und Selbstständigkeit. Da ich das aus meinem Studierendenalltag gewohnt bin, hat mir das keine Probleme bereitet.

## 5. Anforderungen

Da ich bereits journalistische Erfahrungen vorweisen kann, wurde ich der Presseabteilung der deutschen Botschaft zugeteilt. Meine Aufgabe in der Öffentlichkeitsarbeit bestand in der Vermittlung eines positiven Deutschlandbildes in Frankreich. Dabei spielt die politische Kommunikation eine wesentliche Rolle. Es gab aber auch unpolitische Beiträge, - sog. Sympathie-Beiträge – in denen etwa die Kultur präsentiert wurde. Ich war hauptsächlich im Bereich Social Media zuständig. Hier war eine Mischung **analytischer** (Was wollen wir über Deutschland/die deutsch-französischen Beziehungen veröffentlichen?) und **kreativer** (Wie veröffentlichen wir unsere Beiträge sprachlich/graphisch/...?) Fähigkeiten gefragt, die ich als Kernkompetenzen des Praktikums sehen würde. Dabei wurde ich hauptsächlich von einer Lokalbeschäftigten betreut, die für die Social-Media-Kanäle der deutschen Botschaft in Paris zuständig ist. Es war aber auch immer möglich, andere Kollegen oder Hospitanten zu Rate zu ziehen.

Französischkenntnisse waren hilfreich und notwendig. Allerdings war der größte Anteil der Arbeit auf Deutsch. So sollte ich die Texte für die Produktionen auf Deutsch verfassen. Es gibt eine eigene Abteilung der Botschaft, die dafür zuständig ist, alle Texte des Hauses ins Französische zu übersetzen. Viele der Social-Media-Beiträge, die ich im Rahmen einer täglichen Twitter-Auslese lesen musste, waren auf Französisch. Außerdem sollte ich die Reden mehrerer französischer Politiker im Hinblick auf politische Kommunikation und soziale Medien analysieren. Das heißt zumindest die Lese- und Schreibkompetenz mussten auf einem hohen Niveau sein.

Kenntnisse des tagespolitischen Geschehens waren hilfreich, allerdings nicht unbedingt notwendig. Jeden Morgen wurde ein Pressebericht verschickt, der einen notfalls über die wichtigsten Themen informierte.

## **6. Kompetenztransfer**

Bei der analytischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Textformen war die wissenschaftliche Textarbeit im Rahmen des Studiums hilfreich. Insbesondere die Fähigkeit, zwischen Wichtigem und Unwichtigem unterscheiden zu können, war wichtiger Bestandteil des Praktikums. Im Rahmen der morgendlichen Twitter-Auslese war außerdem der Umgang mit Daten erforderlich, der in der Wissenschaft zum Alltag gehört.

Insgesamt muss ich allerdings feststellen, dass meine journalistischen Tätigkeiten nützlicher waren als die im Studium erlernten wissenschaftlichen Fertigkeiten. Da der inhaltliche Schwerpunkt bei der deutsch-französischen Freundschaft lag, waren viele Inhalte, mit denen ich mich im Studium beschäftigt habe, nicht sonderlich relevant.

## **7. Auswirkungen auf das weitere Studium**

Da es sich bei diesem Praktikum um meine letzte Leistung im Rahmen meines Bachelors handelt, entfällt dieser Punkt. Ich könnte mir allerdings vorstellen, dass diese Erfahrung einen Einfluss der Veranstaltungswahl im Masterstudium haben könnte. Ebenso verfüge ich nun Kenntnisse im Umgang mit Social Media, die auch in der Wissenschaft von immer größerer Relevanz sind (Social Media-Analyse, z. B. von Tweets).

Das Praktikum hat mir in jedem Fall gezeigt, dass der Schwerpunkt auf die Politikwissenschaft, den ich im Master gelegt habe, richtig ist. Nichtsdestoweniger scheint die theoretische universitäre Tätigkeit vom praktischen Arbeitsleben doch weit entfernt zu sein.

## **8. Berufsrelevanz**

Das Praktikum hat mir gezeigt, dass ich mir eine diplomatische Laufbahn durchaus vorstellen kann. Entschieden habe ich mich diesbezüglich allerdings noch nicht, da mir der Journalismus, aber auch die Wissenschaft, sehr viel Freude bereitet. Die diplomatische Laufbahn ist aber in jedem Fall attraktiv, auch wenn man sich vieler Einschränkungen, v. a. im Privaten, bewusst sein muss. Sollte ich mich für diesen Weg entscheiden, muss es sich allerdings nicht notwendigerweise um Öffentlichkeitsarbeit handeln. Mich würden durchaus auch andere Abteilungen/Referate des AA interessieren.

Viele Diplomaten im AA haben angeboten, ihre beruflichen Erfahrungen und Kenntnisse des AAs, etwa des Auswahlverfahrens, zu teilen. Eine anschließende Tätigkeit im Rahmen des offiziellen Bewerbungsverfahrens ist also möglich. Dabei bietet das Praktikum durchaus Vorteile, da man viele Einblicke und Tipps der Diplomaten bekommt. Ob die Kontakte darüber hinaus in meinem weiteren beruflichen Werdegang hilfreich sind, kann ich nicht einschätzen. Das Praktikum hat allerdings in jedem Fall einen Einfluss auf meine künftigen Entscheidungen, insofern ich eine diplomatische Karriere im Vorfeld weniger in Betracht gezogen habe als jetzt.

## **9. Reflexion**

Da ich keine spezifischen Vorstellungen im Vorfeld des Praktikums hatte und mich aus einer Motivation der Neugierde beworben hatte, sind die tiefen Einblicke in die Arbeits- und Funktionsweisen des AA in jedem Fall gewinnbringend gewesen. Was vorher etwas abstrakt und diffus war, ist nun für mich konkret geworden.

Inwieweit das Praktikum meinen universitären und beruflichen Werdegang tatsächlich beeinflussen wird, bleibt abzuwarten. Die diplomatische Karriere ist allerdings durchaus eine Möglichkeit für mich geworden, mit der ich mich im Verlauf meines Masters auseinandersetzen werde. Ich könnte mir außerdem vorstellen, dass die Erfahrung beim AA einen Einfluss auf meine Veranstaltungswahl im Master haben wird.

Ein Auslandspraktikum beim AA würde ich meinen Kommilitonen in jedem Fall empfehlen. Allerdings sollte man sich einige Aspekte bewusstmachen, die vielleicht nicht jedermanns Sache sind. Beim AA handelt es sich um eine Behörde, d. h. die Strukturen sind extrem starr. Das bezieht sich sowohl auf die Verwaltung als auch die hierarchischen Strukturen. Eine Tätigkeit etwa bei einem Unternehmen bietet oftmals ein höheres Maß an Flexibilität, das für viele attraktiv ist. Außerdem ist das Praktikum nicht besonders gut bezahlt und man erhält die Vergütung erst nach Beendigung des Praktikums. Grund dafür ist ein „zu hoher Verwaltungsaufwand“. Es gibt Praktikanten, die über sechs Monate beim AA hospitieren. Ich finde das frech. Ebenso wird das Arbeitsrecht beim AA nicht wirklich beachtet, was schon etwas paradox erscheint, insofern es sich beim AA um eine politische Institution handelt. Wenn man über diese m. E. negativen Aspekte beim AA hinwegsehen kann, bietet das Praktikum interessante Einblicke, spannende Kontakte und ein abwechslungsreiches Arbeitsumfeld.

## **10. Alltag und Freizeit**

Bei einem Vollzeitpraktikum ohne Urlaubsanspruch bleibt nicht viel Zeit für Freizeit. Arbeit ist dann Alltag. Normalerweise vernetzen sich die Hospitanten der verschiedenen Abteilungen des AA miteinander. Ich hatte nur Kontakt mit der Pressehospitantin, weil wir quasi für dieselbe Abteilung gearbeitet haben. Dass ich ansonsten keinen Kontakt mit den anderen Hospitanten hatte, liegt daran, dass die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit nicht im Botschaftsgebäude ist. Diese räumliche Trennung war beim Netzwerken hinderlich. Es war für mich persönlich aber nicht ganz so schlimm, weil ich – vielleicht gerade dadurch – viele Kontakte mit Einheimischen geknüpft habe. Das war insbesondere für meine Französischkenntnisse ein Gewinn. Außerdem habe ich dadurch viele Aktivitäten außerhalb der typischen Touristenattraktionen unternommen und authentische Einblicke in das Leben in Paris bekommen. Natürlich kann man aber auch allein die Stadt erkunden. Ob Kunst, Museen oder Geschichte – Paris hat so viel zu bieten, es ist wahrscheinlich nicht einmal möglich, alles in sechs Monaten zu besichtigen. Insgesamt hat mir die Zeit allerdings so gut gefallen, dass ich im Master ein Auslandssemester in Paris erwäge. Zwei Monate gehen doch recht schnell um.